

Gottesdienstelemente zur Elisabethsammlung 2021

zum Welttag der Armen am
Elisabethsonntag, am 14. November

**„Die Armen habt ihr immer bei euch.“
(Mk 14,7)**



Einführung

Jedes Jahr im November, am Sonntag vor Christkönig, richtet sich der Blick der katholischen Kirche auf der ganzen Welt in besonderer Weise auf Arme und Notleidende. Der Welttag der Armen erinnert an die Situationen der Ungerechtigkeit und Vernachlässigung, in der diese Menschen stecken. Er ruft dazu auf, als Menschheitsfamilie, als Schwestern und Brüder, zusammenzustehen und den Bedürftigen beizustehen.

Papst Franziskus beginnt seine Botschaft zum Welttag der Armen 2021 mit einer Aussage Jesu aus dem Markusevangelium: „Die Armen habt ihr immer bei euch.“ Er will uns alle damit aufrütteln, der Unkultur der Gleichgültigkeit und Ungerechtigkeit entgegenzutreten und zur Überwindung oder zudienst Linderung von Armut und Not in ihre vielfältigen Formen beizutragen. Wir tun damit auch einen Liebesdienst an Christus selbst.

Ihm, der sich mit den Armen und Notleidenden identifiziert und uns alle auch dazu aufruft, dürfen wir in dieser Eucharistiefeyer begegnen. Wir begegnen ihm ebenso in allen Menschen, denen wir uns helfend und mitfühlend zuwenden.

Diese tiefe Verbundenheit von Christus und den Armen wollen wir in dieser Messe am Welttag der Armen besonders bedenken; wir greifen dazu jene Bibeltex te auf, die Papst Franziskus in seiner diesjährigen Botschaft zum Welttag auslegt.

Kyrie:

Herr Jesus Christus, Du hast das Leben der Armen geteilt.

Herr erbarme dich unser.

Herr Jesus Christus, jedes der vielen Gesichter der Not ist auch Dein Gesicht.

Christus erbarme dich unser.

Herr Jesus Christus, jede helfende Zuwendung zu Menschen in Not macht Deiner Liebe spürbar.

Herr erbarme dich unser.

Herr Jesus Christus, Du rufst uns, Egoismus und Gleichgültigkeit zu überwinden und Dir in den Armen zu dienen. Wir rufen zu Dir um Deine Barmherzigkeit und Deine Kraft, auf dass wir in Deiner Nachfolge mutig handeln zu Deiner Ehre und unserem Heil. - Amen.

Lesung:

(Welttag der Armen – entsprechend der in der Botschaft zum Tag verwendeten Schrifttexte)

Erste Lesung: Dtn 15,7-8.10-11

Psalm: PS 112, 1.3-4.7-8a-9 – KV GL 420

Zweite Lesung: 2 Kor 9, 5-9.11-13

Evangelium: Mk 14,3-8

Impulse für Predigtgedanken

„Die Armen hat ihr immer bei euch und könnt ihnen Gutes tun.“

Das sagt Jesus zu seinen Jünger*innen und durch die Zeiten auch zu uns. Die Frage ist: Tun wir das auch tatsächlich? Wenn wir uns in die Szene, die das Evangelium beschreibt, hineinversetzen, können wir vielleicht mit denen mitfühlen, die sich da aufregen und meinen: „So eine Verschwendung; das hätte man doch zu Geld machen und den Armen geben können, und überhaupt: Wozu braucht dieser Jesus so viel kostbares Öl?“

Vielleicht waren sie peinlich berührt von der Szene zwischen Jesus und der Frau, die etwas sehr Intimes hat; vielleicht waren sie verwirrt oder auch ein wenig neidisch auf die Nähe zum berühmten Rabbi. Sie – und vielleicht auch uns – erwischt Jesus, so scheint mir, bei einem doppelten schlechten Gewissen. Die großzügige Geste der Frau, die Jesus mit teurem Öl salbt, deckt es auf: So zeigt sich, dass diese Frau offenbar viel besser und tiefer erfasst hat, was Jesus bevorsteht, und ihm dadurch so nahe kommt.

Die Tiefendimension der Handlung dieser Frau scheinen die anderen zunächst gar nicht zu verstehen, die muss Jesus ihnen erst erklären. Und der Versuch, sich in den Vorwurf der Verschwendung zu flüchten, fällt auch wieder auf sie selbst zurück, denn: Wo ist denn ihre Großzügigkeit mit den Armen? In der Szene bleibt sie rhetorisch, allgemein und im Konjunktiv: „man hätte können“ ... Jesus sagt: Das könnt ihr jederzeit. Ich höre darin auch die Frage: Und tut ihr es auch?

Der von Papst Franziskus eingeführte Welttag der Armen wirft genau diese Frage nun schon zum 5. Mal auf: Wie ernst nehmen wir es mit der aus unserem Glauben entstehenden Verpflichtung zum solidarischen Einsatz für Arme und Notleidende? Ich bin sicher, wenn wir auf unser Leben schauen, dann tun wir – jede und jeder – ganz viel davon, ganz alltäglich, in vielen kleinen Gesten: in unkomplizierter Nachbarschaftshilfe, in der Sorge um pflegebedürftige Angehörige, in spontanen Hilfeleistungen, im dauerhaften Engagement etwa bei der Feuerwehr oder bei der Caritas, bei den verschiedenen Spendenaktionen, etc. etc. Da geschieht in unserer Pfarre sehr viel Gutes, jeden Tag. Dafür einen ganz herzlichen Dank an dieser Stelle.

Und doch geht es mir nah, wenn Papst Franziskus jedes Jahr wieder darum wirbt, den Armen mehr Aufmerksamkeit zu schenken – und zwar auch ganz persönlich und direkt. Im Sinne von: Leben miteinander teilen und Freundschaft schließen.

Jesus sagt, wir haben die Armen immer bei uns – aber sind die Menschen, die finanziell arm sind oder auch die Einsamen, die Obdachlosen, die Überforderten und Verzweifelten wirklich „bei uns“? Sind sie Teil unserer Gemeinde, unserer Gemeinschaft, unserer Freundeskreise? Oder bleiben sie Spendenempfänger und Klientinnen in der Caritas-Sprechstunde?

Und noch einmal anders gefragt: Wissen wir voneinander, wo es Not gibt? Die Not wohnt bei uns im Ort: Ja, das stimmt sicher – aber ganz oft ist sie versteckt, verschämt, ein gut gehütetes Geheimnis. Könnten wir als Gemeinschaft im Glauben nicht auch ein Netzwerk sein, in dem aufgefangen wird, wer in Not gerät, und wir uns auch als Bedürftige zeigen dürfen und um Hilfe bitten können, ohne uns dafür zu schämen?

Armut, also wenig Geld zur Verfügung zu haben, ist oft auch ein Auslöser dafür, weniger Kontakte zu haben und sich immer mehr am Rand der Gesellschaft wiederzufinden. Die Hilfe der Caritas setzt genau da an. Ein Beispiel, wo sie wirklich helfen konnte, ist die Geschichte von Frau G.:

Marietta G. war bereits seit Jahren gesundheitlich angeschlagen. Im Frühjahr musste sich die Mutter von drei Kindern einer Operation unterziehen und verlor kurz darauf ihre Arbeit. Ihr Ehemann, der bei einer Reinigungsfirma beschäftigt ist, musste fortan alleine für die 5-köpfige Familie aufkommen. Obwohl sie auf engem Raum sehr sparsam und bescheiden leben, reicht das Einkommen für die fünfköpfige nicht lange Familie aus und auch die letzten Reserven waren bald verbraucht. Immer wieder mussten die Kinder hungrig ins Bett.

Schließlich kamen die Familie mit der Miete in Verzug und eine Räumungsklage drohte. Marietta wusste nicht mehr weiter und vereinbarte einen Termin bei der Caritas Existenzsicherung. Gemeinsam mit den Berater*innen wurde Kontakt zum Vermieter aufgenommen und auch finanzielle Hilfe angeboten. Mittlerweile geht es der Familie wieder besser: Frau G. hat einen Teilzeitjob gefunden und freut sich in der Wohnung bleiben zu dürfen. Oft sind es die kleinen Hilfen, die großes Bewirken. Danke für Ihre Unterstützung!

Der Welttag der Armen ist jedes Jahr wieder der Aufruf, Menschen wie Familie G. in unserer Mitte wahrzunehmen, ihnen zu begegnen und ihnen Hilfe und Freundschaft anzubieten. Wo das gelingt, wird die Gegenwart Christi besonders spürbar, denn er ist auf besondere Weise unter uns da in jenen, die Not leiden, und er schenkt seine Nähe allen, die großzügig ihre Liebe „verschwenden“. Amen.

Fürbitten:

Gott ist im Wort und im Sakrament und ebenso in den Armen mitten unter uns. Im Vertrauen auf Gottes helfende Gegenwart bringen wir unsere Bitten vor:

1. Guter Gott, Dir begegnen wir in den Armen und Notleidenden Bitte gib uns ein mitfühlendes Herz, das im Gesicht der anderen die Not erkennt.

2. Guter Gott, Gleichgültigkeit und Ungerechtigkeit, Neid und Habgier und Egoismus sind Triebfedern von Armut und Not. Bitte hilf uns, immer wieder zur Solidarität umzukehren.
3. Guter Gott, weltweit bedrohen die Corona-Pandemie und die Folgen der Klima-
veränderungen den Wohlstand und manchmal das Überleben vieler Menschen. Bitte mach
uns mutig und erfinderisch in der Sorge um eine gute gemeinsame Zukunft auf unsrer Erde.
4. Guter Gott, die Not hat viele Gesichter und wohnt auch bei uns im Ort. Bitte stärke alle, die
sich in unserer Gemeinde tatkräftig für andere einsetzen.
5. Guter Gott, Armut, Ausgrenzung und Einsamkeit sind auch in unserem Land oft Vorboten
eines frühzeitigen Todes. Bitte stehe allen Sterbenden spürbar bei und nimm die
Verstorbenen auf in Deine verschwenderische Herrlichkeit.

Gott, Du hörst unsre Bitten, Du hörst den Schrei der Armen – und du antwortest, auch durch
unser helfendes Handeln. Wir danken Dir für Deine Gegenwart unter uns,
heute und in Ewigkeit. Amen.

Segensgebet:

Verschwenderisch ist die Liebe. Sie rechnet nicht, ob es sich lohnt. Sie schaut ins Gesicht und
nicht auf den guten Ruf, das Bankkonto oder den Asylbescheid.

Verschwenderisch ist die Liebe. Sie meint die Person. Sie schaut ins Herz und erkennt auch die
Not, die sich versteckt.

Verschwenderisch ist die Liebe. Sie überhört alle Gegenstimmen. Sie schaut auf den nächsten
möglichen Schritt und geht ihn einfach.

Jesus, hilf mir zu lieben wie die Frau, die Dich gesalbt hat. Gib mir ihre verschwenderische
Liebe zu Dir. Sie mache mich mutig, mich mit den Armen und Leidenden zu verbinden wie Du.
Amen.

Schlussgebet:

Guter Gott, wir haben an der Mahlgemeinschaft deines Sohnes
teilgenommen. Er hat uns teilhaben lassen an den Früchten,
die sein Leben für uns getragen hat. Wir bitten dich, lass uns aus
seiner Liebe heraus immer neu den Boden aufbereiten für das
Keimen der Samen der tatkräftigen Solidarität mit Menschen in Not.
Darum bitten wir dich durch Jesus, unseren Bruder und Herrn. Amen.

Hinweis auf die Sammlung

Wir möchten Sie einladen, heute ein Zeichen der Solidarität zu setzen und bitten Sie um eine
Spende für Menschen in Not. (auch online unter www.caritas-steiermark.at/inlandshilfe)